
Der Wind, das himmlische Kind

Eine neue Ära für behinderte Kinder in Bulgarien. Ein kräftiger Windstoss hat dem Leben der 53-jährigen Lehrerin Edith Moor eine ganz unerwartete Richtung gegeben. Vor kurzem ist sie nach Bulgarien ausgewandert, um dort 60 HeilpädagogInnen auszubilden und ein Heim für behinderte Kinder aufzubauen. Ein Musterbeispiel, was der Zufall, Hartnäckigkeit und ein offenes Herz zusammen auslösen können.

Heftiger Westwind sorgte an einem schönen Sonntag des Jahres 2000 dafür, dass der bulgarische Gleitschirm-Champion Slavi Vasilev anstatt im Simmental im benachbarten Diemtigtal landete. An der dortigen Gleitschirmschule übte auch die Lehrerin Edith Moor, die mit ihrem früheren Mann eine öffentliche Gesamtschule geleitet hatte.

Wir überspringen ein paar Episoden der Geschichte bis ins Jahr 2002, als Slavi seiner neu angetrauten Schweizer Gattin sein Heimatland zeigte, und zwar nicht nur die Schokoladenseiten. Als Lehrerin und Heilpädagogin mit anthroposophischem Hintergrund wollte sie auch die Zustände in den Kinderheimen kennen lernen. Was sie zu sehen bekam, erschreckte sie zutiefst. Kinder mit den verschiedensten Behinderungen und Bedürfnissen werden in denselben Heimen ohne Betreuung sich selbst überlassen und nachts eingeschlossen. Die schockierende Erfahrung weckte aber auch ganz neue Kräfte: Sie beschloss zu helfen.

Ohne Hilfe aus dem Ausland bewegt sich wenig

Als erstes nahm sie Kontakt mit Anthroposophen auf, die aufgrund ihrer Überzeugungen traditionell viel für Behinderte tun. Sie stellte bald fest, dass sich ohne Hilfe aus dem Ausland nichts bewegen würde. Die Menschen in Bulgarien sind zu sehr mit dem individuellen Überlebenskampf beschäftigt, um noch Kräfte für andere Anliegen frei zu haben. Wer erwerbstätig ist, hat meist mehrere Berufe, dazu kommen komplizierte Abhängigkeits- und Unterstützungsverhältnisse in den Familien – nicht gerade ideale Voraussetzungen, um ohne Geld ein grosses Vorhaben auf die Beine zu stellen. Doch Edith Moor gab nicht auf. Mit ihrem Mann, der inzwischen in der Schweiz die Ausweise als Taxi- und als Lastwagenfahrer machte, reiste sie immer wieder nach Bulgarien. 2005 gründete sie mit ihm in Sofia eine kleine Computerschule für Blinde.

Zuerst am Nullpunkt, dann Hilfe von allen Seiten

2006 liess sie sich von der Regionalen Arbeitsvermittlung (RAV) nach Bulgarien in ein Projekt schicken, das die Betreuung geistig Behinderter aufbauen wollte. Als sie im Januar an ihrem neuen Arbeitsort eintraf, gab es keine Heizung, keine Toilette – und keine Arbeit. Weil sie bereits selber etwas aufgebaut hatte, erhielt sie vom RAV die Erlaubnis, stattdessen eigene Projekte zu verfolgen. Und die entwickelten sich prächtig. Um überhaupt Bewegung in die Betreuung behinderter Kinder zu bringen, brauchte es zuerst motivierte und ausgebildete Menschen. Zu diesem Zweck organisierte sie eine «Osteuropäische Konferenz für Heilpädagogik und

Die Situation in den bulgarischen Heimen für behinderte Kinder hat sie grundlegend verändert: die Schweizer Lehrerin Edith Moor.



Die Menschen in Bulgarien sind zu sehr mit dem individuellen Überlebenskampf beschäftigt, um noch Kräfte für andere Anliegen frei zu haben. Wer erwerbstätig ist, hat meist mehrere Berufe.

Sozialtherapie», mit Dozenten aus Rumänien, Griechenland, Russland, der Ukraine und Holland. An die 300 Interessierte nahmen daran teil. Sechzig, fast alle mit Universitätsabschluss, meldeten sich für die dreijährige Ausbildung an, ein erstaunlicher Erfolg. Edith Moor organisiert nun das bis Ende 2010 laufende Seminare mit einem engagierten Dozententeam. Dabei hilft auch die Solothurner Ärztin Franziska Keller, die neben ihren Vorträgen auch Kinder untersucht und die Betreuer in den Grundlagen der Homöopathie und Diagnostik instruiert. Weitere Mitarbeiter aus der Schweiz sind die Musiktherapeutin Isabelle Kuster, der Steinerschullehrer Hugo Löffel, sowie die Sozialtherapeuten Anna Löffel und Käthi Jenni, dazu kommen Dozenten und Mitarbeiter aus Bulgarien, Deutschland, Rumänien und der Ukraine. Ein neugegründeter bulgarischer Förderverein, bestehend aus u.a. 60 Prozent der SeminaristInnen, setzt sich auf bulgarischer und europäischer Ebene für den Aufbau der Heilpädagogik und Sozialtherapie ein, die in Bulgarien noch kaum entwickelt ist. Es herrschen Zustände wie bei uns vor dem Zweiten Weltkrieg!

Zusammenarbeit aller anthroposophischer Initiativen in Bulgarien

Die Besitzer eines im Aufbau begriffenen biologisch-dynamischen Bauernhofes mit 60 Hektar, südlich von Sofia, stellten spontan mehrere Gebäude und Land für das geplante erste Heim zur Verfügung. Auf dem Hof sollen Kräuter angebaut, Seidenraupen gezüchtet, Obstbäume gepflanzt und Bienen gehalten werden. Dazu kamen finanzielle Zusagen der Stiftung Software AG aus Darmstadt und das Know-how und die Partnerschaft der biologisch-dynamischen Höfe in Weide-Hardebeck in Norddeutschland, wo Landwirtschaft und Sozialtherapie seit Jahren mit grossem Erfolg verbunden werden.

Wie weiter?

Nach diesen ersten positiven Erfahrungen kommt nun der Sprung ins kalte Wasser: Die Häuser des geplanten sozialtherapeutischen Zentrums müssen renoviert und ein Neubau mit kleinem Saal und Gemeinschaftsküche gebaut werden. Dazu reicht das Geld, das Edith Moor bisher in anthroposophischen Kreisen gesammelt hat, nicht mehr. Trotzdem will sie, nach der Ausbildung zur Heimleiterin im März 09, zuversichtlich nach Bulgarien umziehen. Die Finanzierung der Ausbildung ist grösstenteils gesichert und die Zertifizierung als universitärer Lehrgang durch die Behörden in Aussicht gestellt. Edith Moor hat ihr Projekt von Anfang an ausschliesslich auf private Basis gestellt. Die Schwierigkeiten beim Erlangen offizieller Fördergelder, die oft unrealistischen Bedingungen, die dazu gestellt werden, und die oft mit Subventionen verbundenen Mauscheleien liessen sie den unbequemerem, aber ehrlicheren und langfristigeren Weg der privaten Trägerschaft wählen, obwohl für die Zukunft auch mit EU-Mitteln gerechnet werden kann. Zudem ist das Projekt so aufgebaut, dass es auch mit wenig Geld starten kann. Die Häuser werden teilweise im traditionellen Lehmhaus mit lokalen und internationalen Freiwilligen bewohnbar gemacht. Der Materialaufwand liegt bei 300 000 Franken für ein Wohnhaus mit acht Betreuten und fünf Mitarbeitern. So viel kosten bei uns vier Jahre Heimaufenthalt. In Bulgarien reicht es für ein ganzes Heim. Gesucht werden zudem Mitarbeiter in der Landwirtschaft, die sich für kürzere oder längere Zeit am Aufbau beteiligen wollen.

Christoph Pfluger

Kontakt: **Edith Moor Vasilev**, c/o Stojan Vezekov, BG Dragodan. E-mail: edith.moor@bluewin.ch – www.oporabg.com – www.aobg.org

Spendenkonto ACACIA, Fonds für Entwicklungszusammenarbeit
Freie Gemeinschaftsbank, Basel: Konto ACACIA 2.488.0 Clearing 8392 und
PC 40-963-0. Projektvermerk Heilpädagogik/ Bulgarien

Gelebte Träume – in jeder Ausgabe ein Thema
Zeitpunkt

Ein Probeabo ohne Risiko (aber mit Nebenwirkungen) gibt es hier: www.zeitpunkt.ch